

“Leo Kaplan”

von Leon de Winter

Leon de Winter erzählt von dem jüdischen Frauenhelden und Stadtneurotiker Leo Kaplan, den die Um- und Zustände daran hindern richtig loszuleben.

Sein Vater bringt es als jüdischer Lumpensammler zu ansehnlichem Reichtum, bleibt jedoch von der feinen niederländischen Gesellschaft ausgeschlossen.

Kaplans Jugendliebe Ellen hingegen kommt aus gut-bürgerlichem, katholischem Milieu, beiden Eltern gemeinsam ist das Grausen vor einer Verbindung mit der jeweils anderen Familie, die Beziehung der beiden endet abrupt.

Vaters Millionen soll Kaplan dann erben, wenn er der Welt einen beschnittenen Sohn präsentieren kann. Nach der Veröffentlichung seines Erfolgsromans bekommt er eine lang anhaltende Schreibblockade. Leos zweite Ehefrau Hanna, die seines Don-Juanismus überdrüssig ist, nimmt sich zu seinem Entsetzen einen christlichen Liebhaber.

Leo Kaplan bekommt es einfach nicht hin, mit der Liebe nicht, mit der Literatur nicht, mit dem Leben nicht; er bleibt ständig, natürlich auf hohem Niveau absturzgefährdet und entwickelt einen fatalen Hang zu einem russischen Volksgetränk; bemitleidet sich, hasst sich und lebt in einem unstillen Taumelzustand.

Seine Frauen sollen ihn entspannen und erlösen, dass sie auch Gefühle haben, ist ein kleiner Widerhaken. Er braucht dringend ein Gegengewicht.

Leo trifft Ellen wieder, einstmals seine große Liebe. Aus ihr ist unterdessen eine solide Diplomategattin mit nicht so standesgemäßen Tagträumen geworden. Auch sie scheint immer noch auf der Suche zu sein. Aber, auf der Suche nach Leo Kaplan?

Der Roman enthält alle bekannten Themen Leon de Winters, es handelt sich jedoch sicher nicht um sein stärkstes Buch. Er kommt um manchen schwachen Dialog und auch Albernheit nicht herum. De Winter liebt keine lineare Erzählung, die Zeitebenen wechseln und man wird von einer Vielzahl von Rückblenden und gedanklichen Kapriolen abgelenkt, und doch hat Leon de Winter ein so traurig-komischen Roman über Lebenslügen und Liebesbedürfnis geschrieben, dass man gespannt auf sein Ende hin liest.

Dem Wiedergewinn der großen starken Gefühle und dem Sinn des Lebens, nach beidem sucht Leo Kaplan vergebens, trotz der Erkenntnis, dass seine jüdischen Füße in die feinsten italienischen Herrenschuhe passen.